

Der Magier mit der Maus

Ausdauer und flinke Finger verhalfen Martin Eisele zum Weltmeister-Titel

Er zaubert keine Kaninchen aus dem Hut und hat es auch sonst nicht so mit Tieren. Und doch verdankt Martin Eisele seinen Weltmeister-Titel in der Mikromagie einem Nagetier – genauer gesagt einer Maus. Seine Show, mit der der 30-Jährige heute vor einer Woche in Stockholm Publikum und Jury überzeugte, ist nämlich nach dem Muster der „Sendung mit der Maus“ gestrickt.

Was an und für sich schon ein ziemlich gelungener Trick ist, wenn eine Show einzig und allein dazu dient, andere gekonnt hinter Licht zu führen. Schließlich wird in der beliebten Kinder-Sendung alles genau erklärt – zum Beispiel, dass die Zahlen auf den gegenüberliegenden Seiten eines Würfels zusammen immer sieben und die Zahlen auf allen sechs Seiten in der Summe 21 ergeben. „Daran kann man überprüfen, dass der Würfel nicht gezinkt ist“, sagt Martin Eisele mit treuherzigem Blick über die Brille. Nur, wenn er den Würfel dann in der geschlossenen Hand einmal umgedreht hat und wieder alle Seiten zeigt, stimmt das alles plötzlich gar nicht mehr. Eine optische Täuschung? Sorgt gar ein Spiegel in der Hand für die wunderbare Zahlenvermehrung?

Auf solche Fragen gibt der Zaubermeister nur ein vielsagendes Lächeln zur Antwort. Kinder in ihrem Wissensdrang würde das wohl kaum befriedigen. Deshalb wendet sich Eisele mit seiner Zauberei auch lieber an ein erwachsenes Publikum, das sich mit derartigen Tricks wieder in kindliches Staunen versetzen lässt – ohne lange über das Warum der Sinnes-täuschung zu grübeln.

In Stockholm, wo vom 31. Juli bis zum 5. August der Weltkongress der Zauberkunst stattfand und zugleich die Weltmeisterschaften in den ver-

KIRCHENTELLINSFURT. Kirchentellinsfurt hat wieder einen Weltmeister! 23 Jahre nach dem Triumph von Peter Nieratschker bei den Kunstradfahr-Weltmeisterschaften in Wien holte sich, wie bereits berichtet, Martin Eisele in Stockholm den Weltmeister-Titel in der Sparte Mikromagie. Kaum aus Schweden zurück, ließ er sich vom TAGBLATT auf seine flinke Finger und in die Karten schauen.

Schweden gekommen waren – 150 davon als Teilnehmer der verschiedenen Wettbewerbe. Macht einen das zusätzlich nervös? „Eigentlich nicht“, sagt Martin Eisele. Gebibbert habe er zwar schon. Aber nur bis kurz vor dem Auftritt. Als es soweit war, wollte er seine „Nummer nur gut machen – so gut es geht“. Was ihm offenbar gelang. Jedenfalls kam er unter 20 Teilnehmern in seiner Sparte als einer von fünf in die Endausscheidung und heimste am vergangenen Samstag nicht nur den Titel ein, sondern bekam auch noch Standing Ovations von den 1700 Zuschauern im Saal. Dass seine fürs internationale Publikum auf Englisch zurecht getrimmte Show, mit deren deutscher Ursprungsversion Eisele im vergangenen Jahr schon deutscher Zaubermeister wurde, dann auch noch in einen weiteren Saal mit 800 Plätzen übertragen und fürs Fernsehen aufgezeichnet wurde, spielte da schon keine Rolle mehr.

Dass die zehnminütige Zauber-Maus-Plagiat, in der nicht nur Roulette-Würfel, sondern auch Münzen und ein Pokerspiel zum Einsatz kommen, auch auf Englisch und dort funktioniert, wo das Original nicht alle kennen, ist ja eigentlich nicht selbstverständlich. Getestet hatte der Schwabe den Orts- und Sprachwechsel aber schon vorher. Zum ersten Mal hatte er in Italien auf Englisch gezaubert. „Die fanden es alle ganz lustig.“ Nach einem weiteren Auftritt in London bestand die Nummer dann im Mai in Los Angeles ihren eigentlichen Härtetest, wo Eisele

gemeinsam mit seinem Tübinger Mentor, dem Schauspieler, Entertainer und ebenfalls mehrfach preisgekrönten Zauberkünstler Helge Thun, eine Woche lang täglich vier bis fünf Vorstellungen gab.

Italien, England, USA, Schweden ... Bahnt sich da eine internationale Zauber-Show-Karriere an? Noch ist



Mit flinken Fingern und glänzenden Münzen wurde Martin Eisele zwar Weltmeister der Mikromagier. Von dem Titel kann er sich allerdings nichts kaufen. Außer Pokal und Urkunde gab es für den Schwaben in Schweden nur die Ehre.

für Martin Eisele das magische Metier, das er seit zwölf Jahren mit wachsender Begeisterung betreibt, nur zeitaufwändiges Hobby und allenfalls ein Zubrot. Sein Haupterwerb als Elektroingenieur bei Bosch in Reutlingen lässt ihm gerade Mal 30 Urlaubstage im Jahr für die Ausübung der Zauberkunst. Dazu kommen Feierabend-Engagements auf Firmenfesten, Geburtstagen und ähnlichen eher kleinen Veranstaltungen. Denn Eiseles Mikromagie, hierzulande eher als Close-up- oder Tischzauberei bekannt, lebt von der Nähe zum Zuschauer. „Das Reizvolle ist der Kontakt zum Publikum“, sagt der aus Gauselfingen stammende Wahlkirchentellinsfurter.

So hat er auch beim Gespräch in der TAGBLATT-Redaktion überhaupt keine Scheu davor, sich in die Karten und auf die Finger schauen

zu lassen. Doch selbst der kritischste Blick vermag das Rätsel der von einer in die andere Hand wandern den Münzen nicht zu lösen. Auch angestrengteste Kombinations-Versuche versagen angesichts des Karo-Asses, das der Magier blind errät und aus dem Stapel fischt. Und selbst der schnellste Kamera-Motor kann nicht erfassen, wie scheinbar durch bloßes Fingerschnippen die Karten ihre Positionen und Seiten wechseln.

Wie er das alles genau bewerkstelligt, bleibt Eiseles Geheimnis. Nur eines verrät der Weltmeister: „Das Wichtigste am Zaubern ist die Ausdauer.“ Auch heute noch probt er für manchen Trick Abend für Abend nebenbei beim Fernsehen oder auch vor dem Spiegel, bis sich Fingerfertigkeit für den Beobachter in scheinbar reinste Magie verwandelt.

„Es gibt schon schwierige Sachen, für die man Monate braucht, bis sie klappen“, gibt Eisele offen zu.

Drei Jahre hat er jetzt Zeit zum Üben. Dann ist die nächste Zauber Weltmeisterschaft – in Peking. Ob ihm da die Nummer mit der Maus zur Titelverteidigung verhilft, ist allerdings fraglich. Denn das hat Martin Eisele schon in Stockholm festgestellt: „Zauberkunst in asiatischen Ländern unterscheidet sich schon von der europäischen.“ Seine asiatischen Kollegen setzen, so Eisele, beim magischen Handwerk viel auf phantasievolle Kostüme und zauberhafte Utensilien wie bunte Tücher. Von derartigen Brimborium hält der schwäbische Magier nicht viel. Er stellte sich seinem Publikum in Stockholm im schlichten Straßenanzug und mag es auch sonst „eher minimalistisch“. Schließlich soll bei seinen Nummern den Zuschauer „nichts ablenken“ von der kleinen Magie, mit der Martin Eisele jetzt zu den ganz Großen zählt. *Uschi Hahn*

„Das Wichtigste am Zaubern ist die Ausdauer beim Üben.“



Wer glaubt, dass ein ganz normaler Würfel nur sechs Seiten hat, kann sich bei Martin Eisele leicht täuschen.

schiedenen Sparten der Magie ausgetragen wurden, musste Eisele nicht nur vor einem gewöhnlichen erwachsenen Publikum bestehen. Als er am vierten Kongress-Tag, dem Donnerstag, zur Vorentscheidung auf die Bühne kam, waren im Saal auch lauter Experten. Zauberer halt, von denen insgesamt 2800 nach



Eins ...



zwei ...



drei ...



ist ...



alles ...



Zauberei.

Bilder: Ulrich Metz